

ORI Sewastopol 2020

04.01.2020 10:03 Uhr

Los geht`s! Endlich. Nachdem sich als Letzter auch Hansi mit Proviant aus dem Kleinkahler Dorfladen eingedeckt hat, kann die Truppe des Rallye Team Sommerkahl den langen Weg nach Helmbrechts zur mittlerweile 49. Sewastopol Orientierungsfahrt antreten.

Los ging es eigentlich schon früher:

Gestern, als Steffens eilig zugelassener Legacy noch von Zündaussetzern geheilt werden wollte, Vorgestern, als Philips Impreza nach einem stärkeren Akku verlangte oder am Montag, als Knüllis Legacy mit Flutlicht vorn und hinten verbessert wurde.

Verbindlich schon am 24. November letzten Jahres mit Reservierung der heiß begehrten Startplätze.

Wirklich los geht der Kampf jetzt!

Spätestens zu Steffens immer wieder gern gespieltem 722 Meter langen Trompetensolo im Tunnel bei Eltmann sind alle hellwach.

Am allseits bekannten Startort haben sich schon die üblichen Verdächtigen mit ihren bis zur Unkenntlichkeit verbesserten Fahrzeugen eingefunden. Passend zur Weihnachtszeit mit Beleuchtungseinrichtungen garniert, die einen mittelgroßen Passagierflughafen ausleuchten könnten, warten sie auf den Einsatz im Schnee.

Der fehlt noch, stellt sich aber pünktlich zur Fahrerbesprechung ein und erfreut das immer größer werdende Feld der Allradler.

Grell hallt der japanische Freudenschrei durch die Menge: SU BA RU Da die sonst übliche und allseits beliebte Steptanzvorführung des örtlichen Polizeioberhauptes ersatzlos gestrichen wurde, kann uns der Vorstand des MSC Helmbrechts nach einigen mahnenden Worten schon früher als bisher auf die Straßen des Fichtelgebirges loslassen. Was heißt hier Straßen? Wege und Schotterpisten sind unser Lieblingsrevier. Diese jedoch zu finden und in richtiger Reihenfolge zu befahren, ist die Schwierigkeit. Das zeigt sich schon vor dem Start,

denn die Zufahrt zum Beginn der Orientierungsetappe am Bindlacher Berg ist weder wie angekündigt „ausgepeilt“ noch im Kartenmaterial detailliert beschrieben. Schon bei dieser kniffligen Suche stehen wir unter Beobachtung der Polizei, die auch im weiteren Streckenverlauf präsent ist und mehrere Geschwindigkeitsmessungen durchführt. Das kann doch unsern Willi nicht erschüttern, denkt sich Nachwuchstalent Timothy auf dem Beifahrersitz von Willis Polo. Aus persönlichen Erfahrungen weiß er, dass die auf dem Papier vorhandenen 60 PS keine Pflastersteine aus der Straße reißen. Wohlweislich hat dieses Team die Startnummer 1 bekommen, damit es überhaupt vor Mitternacht das über 150 Kilometer entfernte Ziel erreicht. Selbst Hansi, Herr über 125 Nipponpferde, hat Mühe, meine Geschwindigkeitswünsche zu erfüllen. Schließlich will die bei falsch interpretierten Pfeilen eingebrockte Zeitsuppe wieder ausgelöffelt werden. Als dann auch noch das viele Minuten später gestartete Team unserer Sportleiter auf uns aufläuft, wird mir das misstratene Zeitmanagement schmerzlich bewusst. Doch der Kampf der Titanen wird erstmal verschoben, als der Impreza XXL anders abbiegt als wir. Die von Hansi eingeforderte Erklärung kann ich verschieben, da die nächste Kontrolle naht. Nach fast sieben Stunden Fahrt auf Schotter, Schnee und Eis erreichen wir erschöpft das Ziel. Endlich Abendessen-leider ohne Timothy, der die Lokalität wegen der ungenauen Beschreibung nicht findet. Doch alles Schlechte hat sein Gutes, er ist frühzeitig in der Stadthalle und kann unserer 16 köpfigen Mann- (und Frau-)schaft einen großen Tisch zur Siegerehrung reservieren. Zwei Plätze bleiben leer-Philip und Jonas haben vor den für Anfänger doch schwierigen Aufgaben kapituliert und sind vorzeitig zurückgereist. Das bewahrt sie vor den nach der Siegerehrung üblichen Alkoholexzessen. Siegestaumel oder Frust- Gründe gibt es genug. Und: Wie jedes Jahr wollten wir auch diesmal der Club sein, der als letztes die Feier verlässt. Gewonnen!

Joachim Büttner